

Transnationale Dimensionen religiöser Bildung in der Moderne

30.09. – 02.10.2015, Goethe-Universität, Frankfurt am Main

(Click [here](#) for English version.)

Unter dem Titel *Transnationale Dimensionen religiöser Bildung in der Moderne* veranstaltete der Fachbereich Evangelische Theologie der Goethe-Universität in Frankfurt am Main unter der Leitung von DAVID KÄBISCH (Frankfurt am Main) eine interdisziplinäre Tagung, zu der internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zehn Ländern – darunter auch aus den USA, Israel und der Türkei – vom 30. September bis 2. Oktober 2015 zusammenkamen. Die Tagung hatte zum Ziel, die beteiligten historischen, erziehungswissenschaftlichen und religionspädagogischen Fachdisziplinen miteinander ins Gespräch zu bringen und anhand vielfältiger Fallbeispiele die Möglichkeiten und Grenzen der Untersuchung transnationaler Dimensionen religiöser Bildung im 19. und 20. Jahrhundert zu erörtern. Eine wesentliche Diskussionsgrundlage bildete hierfür das von der Historischen Bildungsforschung schon seit einiger Zeit als eigenes Forschungsfeld ausgewiesene Konzept transnationaler Bildungsräume. Jenseits lokal- und nationalgeschichtlicher Engführungen rücken dort Fragen nach grenzüberschreitenden Transferprozessen von Ideen und Wissen in den Mittelpunkt, die einen wechselseitigen Austausch (*lending and borrowing*) von und über Erziehung und Bildung durch Medien und zunehmend über global wirksame Netzwerke erzeugten. Anhand von drei methodologischen Beiträgen und 21 Fallstudien ergab sich die Möglichkeit, die Anschlussfähigkeit eines derartigen Konzeptes an die von der historischen Religionspädagogik bislang vornehmlich komparativ betriebene Erforschung zweier oder mehrerer Religions- und Bildungssysteme bzw. Organisationsmodelle religiöser Bildung auf breiter Basis gemeinsam zu diskutieren.

In der einführenden methodologischen Sektion der Tagung machte GERD-RAINER HORN (Paris) anhand einer breit angelegten Studie zu religiös-soziopolitisch motivierten Bewegungen und deren synchronen Verlaufsformen innerhalb ihrer nationalen Kontexte in Europa im 20. Jahrhunderts darauf aufmerksam, dass beide Ansätze – der komparative und der transnationale – grundsätzlich miteinander verwoben seien und deren Verschiedenheit in erster Linie durch die unterschiedliche Berücksichtigung trennender bzw. verbindender Aspekte deutlich werde. Ausgehend von den Ergebnissen der von der Geschichtswissenschaft intensiv betriebenen Nationenforschung zeigte SILVIA KESPER-BIERMANN (Köln) in ihrem Beitrag die Schnittmengen von Bildungsräumen und Nationen (*educational and national spaces*) auf. Dabei beschrieb sie insbesondere die neuen Impulse aus der Geschichts- und Erziehungswissenschaft zur Analyse und Deutung von Transferbeziehungen sowie das Innovationspotential, das sich aus einer verstärkten Anwendung der Kategorien *Raum* und *Transfer* in der Historischen Bildungsforschung ergebe. Im dritten und letzten methodologischen Beitrag setzte sich BERNHARD DRESSLER (Mar-

burg) mit den vielschichtigen semantischen Bedeutungen von *Bildung* im internationalen Diskurs auseinander – ein Begriff, der seiner Wahrnehmung nach an Distinktionskraft verloren habe. Aufgrund des unabhängigen Verhältnisses von der *Genesis und Geltung* des Bildungsbegriffs fragte Dressler daher nach der wechselseitigen Anschlussfähigkeit für die bildungstheoretische und bildungsgeschichtliche Forschung.

Im Anschluss an diese ersten methodischen Konturierungen zum Verständnis von Transnationalität und (religiöser) Bildung richtete sich der Blick auf **Medien**, die Transfer- und Austauschprozesse in transnationalen und globalen Kontexten überhaupt ermöglichten. THOMAS SCHLAG (Zürich) verdeutlichte anhand der 1815 gegründeten Basler Mission in China, Indien, Ghana und Kamerun sieben unterschiedliche Facetten und Dimensionen von Transnationalität. Anschaulich konnte er so die Komplexität transnationaler Bildungsansprüche und -programme vor Augen führen. Die Sektionsbeiträge von PETER SCHEUCHENPFLUG (Regensburg) und WERNER SIMON (Mainz) beleuchteten zum einen die geistlichen, auch ins niederländische übersetzten Bücher Johann Michael Sailers (1751–1832) und die Wege ihrer Rezeption in Europa, zum anderen die gescheiterten Bemühungen um einen universalkirchlichen Weltkatechismus seit dem Ersten Vatikanum bis in die 1930er Jahre. In einer weiteren Sektion zu Lexika und Zeitschriften reflektierte RUTH CONRAD (Tübingen) transnationale Aspekte der christlich-pädagogischen Enzyklopädie im 19. Jahrhundert. SARA HAEN (Tübingen) analysierte in ihrem Beitrag anhand religionspädagogischer Zeitschriften die Wahrnehmung anderer Länder, Konfessionen und Religionen durch katholische und evangelische Gymnasiallehrkräfte.

Am zweiten Tag der Konferenz standen **Organisationsmodelle** religiöser Bildung im Mittelpunkt, die zwischen einzelnen Ländern, Konfessionen und Religionen transferiert wurden. GORDON MIKOSKI (Princeton) setzte sich kritisch mit der Rezeption deutsch-lutherischer Pädagogen und Theologen im Princeton Theological Seminary seit Anfang des 19. Jahrhunderts auseinander, deren liberalen, fundamentalen oder modernisierenden Ideen und Konzepte religiöser Bildung die Entwicklung des Seminars seiner Meinung nach signifikant beeinflusst haben. Anknüpfend an den ersten Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten reflektierten AMANDINE BARB (Paris) und ROLF SCHIEDER (Berlin) die Spielräume für einen schulischen Unterricht *über* Religion in einer säkular und pluralistisch geprägten Staats- und Gesellschaftsordnung und warfen dabei die Frage nach transnationalen Bezügen auf. Parallel hierzu befassten sich MUSTAFA GENCER (Bolu) und VICTORIA GRÄBE (Braunschweig) in ihren Studien mit der Transformation von religiösen Bildungsinstitutionen und -programmen im Nahen Osten. Hier stand zum einen die Übergangsphase vom Osmanischen Reich zur türkischen Republik im Fokus, zum anderen das algerische Bildungswesen unter und nach der französischen Kolonialherrschaft. Im Anschluss daran zeigte ESTHER MÖLLER (Mainz) anhand französischer und deutscher Schulen im Libanon während der Mandatszeit zum einen die konstitutive Wirkung von Bildungstransfers im

Nahen Osten auf, zum anderen stellte sie die Frage zur Diskussion, inwiefern multikulturelle und multikonfessionelle Konkurrenzsituationen im libanesischen Bildungswesen vor Ort auch innerhalb eines Konzeptes von Transnationalität bearbeitet werden können. Vielfältige Transferprozesse zwischen Europa und dem Nahen Osten standen schließlich auch in dem öffentlichen Abendvortrag von DAVID MENASHRI (Tel Aviv) im Mittelpunkt des Interesses. Der Politikwissenschaftler beschrieb am Beispiel Irans den Zusammenhang von Bildung und Modernisierung vor der islamischen Revolution 1979 und betonte die bleibende, gleichsam subkutane Bedeutung westlicher Bildungsgehalte seit dieser Zeit.

ODDRUN BRÅTEN (Trondheim) beschäftigte sich anhand einer vergleichenden Studie mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden religiöser Bildung in England und Norwegen auf subnationaler, nationaler und supranationaler Ebene, wobei sie – anknüpfend an gemeinsame, supranationale Bildungstraditionen – auf die Vergleichbarkeit nationaler Bildungskonzepte auf beiden Seiten aufmerksam machte. SIEBREN MIEDEMA (Amsterdam) und WILNA MEIJER (Groningen) setzten sich in ihren Beiträgen mit den Möglichkeiten und Grenzen für islamischen Religionsunterricht in niederländischen Schulen auseinander und verwiesen dabei auf ein Spannungsverhältnis von staatlich-normativen und religiös-kulturellen sowie von liberal- und orthodox-muslimischen Bildungsansprüchen. Als transnationaler Referenzpunkt wirkte hier das laizistische öffentliche Bildungssystem Frankreichs. Mit dem Beitrag von PETER SCHREINER (Münster) wurden abschließend für diese Sektion die gegenwärtigen, ersten Bemühungen um eine Standardisierung des Religionsunterrichts auf europäischer Ebene reflektiert und dabei die Tragweite des Begriffs *Europäisierung* kritisch hinterfragt.

Die abschließende Sektion thematisierte am letzten Tag der Konferenz die Bedeutung nicht-staatlicher Akteure innerhalb transnationaler **Netzwerke**. HENRIK SIMOJOKI (Bamberg) zeigte anhand seiner Untersuchung des ökumenischen Erziehungsdiskurses im Vorfeld der Oxforder Weltkirchenkonferenz 1936/37 auf, inwiefern ökumenische Bestrebungen zwar als Motor für transnationale Verflechtungen wirken konnten, doch nationale Wahrnehmungsmuster in seinem Fall trotzdem vorherrschten. Abschließend wies Simojoki grundsätzlich darauf hin, dass rein komparative Ansätze seiner Meinung nach den Blick auf die Diskursräume und Verständigungsprozesse versperren. Anhand katholisch-katechetischer Blätter zeichnete MARKUS MÜLLER (Mainz) ein Netzwerk katholischer Religionspädagogen der Nachkriegszeit zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten nach, das er insbesondere durch den Transfer und Austausch von Bildern in Lehrwerken belegen konnte. HENNING SCHLUSS (Wien) reflektierte die Frage nach religiöser Bildung unter einer kommunistischen Diktatur und setzte sich mit der Bedeutung informeller Netzwerke unter dem „Dach“ der Kirchen in der DDR der späten 1980er Jahre auseinander. In einer zweiten Sektion wurden mit den Studien von ROBERT SCHELANDER (Wien), ANTJE ROGGENKAMP (Münster) und MICHAEL WERMKE (Jena) Netz-

werke religiöser Bildung für die Zeit vor 1933 diskutiert, zum einen anhand des Verhältnisses von protestantischem Religionsunterricht und Nationalität im Habsburgerreich, zum anderen am Beispiel transnationaler Netzwerke der Friedenserziehung in den 1920er Jahren. Abschließend zeigte Wermke anhand seiner Studien zu jüdischen und muslimischen Absolventen der Frankfurter Pädagogischen Akademie zwischen 1927 und 1933 die Transferprozesse pädagogischen Wissens sowie multireligiöser Bildungsprogramme auf und regte abschließend an, innerhalb der Netzwerke die konkreten Orte der Transformation und Rezeption als Orte des Austausches, der Begegnung und des Dialogs ausfindig zu machen.

Die Tagung endete mit den abschließenden Überlegungen und Vorschlägen von FRIEDRICH SCHWEITZER (Tübingen) zur weiteren Erforschung und Konzeptualisierung von Transnationalität in der historischen Religionspädagogik. Als Ergebnis der Tagung und als Beitrag zur Erforschung der Geschichte religiöser Bildung in der Moderne hob Schweitzer die Bedeutung von Akteuren, Medien und Netzwerken hervor, machte jedoch auch darauf aufmerksam, dass ein entsprechendes Konzept zur Beschreibung der jeweiligen Transfers sowie der transnationalen Dimensionen religiöser Bildung im Allgemeinen noch grundlegend ausgearbeitet und systematisiert werden müsse. Zudem wies er darauf hin, dass bei der Erforschung von transnationalen Transfers nicht die jeweiligen Kontexte aus den Augen geraten dürfen. Diese haben einen Transfer von Ideen, Medien und Konzepten erst ermöglicht und gefördert, unter Umständen aber auch beschränkt oder verhindert. Besonders auffällig – und damit bedeutsam für die zukünftige Erforschung transnationaler Dimensionen religiöser Bildung – erschienen bei der Tagung die mannigfachen deutsch-amerikanischen Bezüge auf personeller, medialer und institutioneller Ebene. Gleichwohl lieferte auch die Berücksichtigung jüdischer und vor allem islamischer Studien bereits fundierte Ergebnisse und Möglichkeiten für einen vielseitigen multireligiösen und -kulturellen Diskurs.

Mit Schweitzers Hinweis auf das Leben und Wirken des protestantischen Theologen und Pädagogen Comenius (1582–1670), der in vielen europäischen Ländern wirkte, wählte er bewusst ein Beispiel aus der Frühen Neuzeit und zeigt daran auf, dass die Bearbeitung transnationaler Dimensionen religiöser Bildung nicht nur auf die Zeit nach 1800 beschränkt werden dürfe, da universelle Vorstellungen von religiöser Bildung und Erziehung auch schon viel früher existierten. Im Gegensatz dazu verwies Schweitzer auch auf die von Friedrich Schleiermacher (1768–1834) betonte sprachliche Unübersetzbarkeit und nationale Begrenztheit bildungstheoretischer Überlegungen und Konzepte, die einer adäquaten Bearbeitung transnationaler Fragestellungen eigentlich entgegenstünden. Für das in der Tagung intensiv diskutierte Verhältnis von nationalkomparativen und transnational-transferorientierten Ansätzen gab Schweitzer kritisch zu bedenken, dass erst die Kombination beider Forschungsperspektiven überhaupt zu relevanten Erkenntnissen führen könne. Immerhin sei die Erforschung religiöser Bildung nicht nur von natio-

nen Grenzen gekennzeichnet, sondern es herrsche letztlich ein komplexes Gefüge aus vielfältigen religiösen, konfessionellen, ethnischen und anderen Begrenzungen vor. Es bestehe daher die bleibende Aufgabe, sich die Vielfalt von Grenzen und die Bestrebungen, diese überwinden zu wollen, ständig bewusst zu machen. Abschließend erinnerte Schweitzer an den Begriff *Multilateralismus*, der seiner Meinung nach an die vielen Begrenzungen und *blinden Flecken* der historischen Religionspädagogik erinnere. ▪

Transnationalizing the History of Religious Education in the 19th and 20th Century

September 30 – October 2, 2015. Goethe University, Frankfurt/Main

The faculty of Protestant Theology at Goethe University organized an interdisciplinary conference chaired by DAVID KÄBISCH (Frankfurt/Main) with the heading *Transnationalizing the History of Religious Education in the 19th and 20th Century* and invited academic researchers from ten different countries – including the United States of America, Israel and Turkey – to Frankfurt. The objective of the conference was to bring together international historians of education as well as of religion and religious education, and to discuss the opportunities and limits of investigating transnational issues in the field of religious education for the 19th and 20th century. An important basis for the conference was the concept of transnational *educational spaces* that has been elaborated for some time by historical educational research in Germany. Beyond an overly narrow view within local or national frontiers, this new concept allows to focus on cross-border processes of transfer by *lending and borrowing* ideas and knowledge about education by different media and global networks. Three methodological talks and a wide range of 21 case studies made it possible to discuss the connectivity of such an approach to the issues of a primarily comparative working history of religious education.

In the introductory methodological panel, GERD-RAINER HORN (Paris) outlined his broad-based study on religious-sociopolitical movements and their nearly synchronous patterns in different national contexts during the 20th century. He expressed that both approaches – the traditional comparative and the new transnational – are closely connected to each other and that their distinction becomes particularly clear by the different consideration of dividing and connecting aspects. Following the research results regarding *nationality*, the historian SILVIA KESPER-BIERMANN (Cologne) showed the specific intersections of educational and national spaces. She demonstrated the recent inspirations gained from historical and educational research for the analysis and interpretation of transfer processes as well as the innovation potential resulting from an enhanced use of *space* and *transfer* as elementary conceptual categories. In the third and last methodological talk, BERNHARD DRESSLER (Marburg) pointed out the complex semantic meaning of *Bildung* within the international academic discourse. For Dressler this term has

lost its specific strength of distinction. Because of the independent relation between the genesis and meaning of *Bildung*, Dressler pointed to its mutual connectivity for the theory and history of education.

After these methodical contours for a better understanding of transnationality and (religious) education, the first focus was set on **media** as a main supporter for transfer processes in transnational and global contexts. THOMAS SCHLAG (Zurich) suggested seven differentiated dimensions of understanding transnationality by exemplifying the Basel Mission (est. 1815) in China, India, Ghana and Cameroon. Thus, he illustrated the complexity of transnational educational claims and programs. The panel talks by PETER SCHEUCHENPFLUG (Regensburg) and WERNER SIMON (Mainz) dealt with the spiritual Catholic books of Johann Michael Sailer (1751–1832) as well as their translations and reception all over Europe. Moreover, they described the failed efforts of writing and publishing a universal Catholic catechism since the First Vatican Council in 1870 up to the 1930s. In another panel focusing encyclopedia and journals, RUTH CONRAD (Tübingen) underlined transnational dimensions of Christian pedagogical encyclopedia in the 19th century, whereas SARA HAEN (Tübingen) talked about the perception of other countries, denominations and religions by Catholic and Protestant secondary school teachers regarding journals of religious education.

On the second day, the conference focused on **organizational models** of religious education that were transferred between several countries, religions or denominations. GORDON MIKOSKI (Princeton) presented his critical investigation of the reception of German Lutheran pedagogues and theologians at Princeton Theological Seminary since the beginning of the 19th century. He stressed the very different local reception of liberal, fundamental and modernizing thoughts and concepts that, as he pointed out, had had a significant impact on the development of the seminary. Following the First Amendment to the United States Constitution, AMADINE BARB (Paris) and ROLF SCHIEDER (Berlin) reflected on the possibilities and spaces for teaching *about* religion in a secular and pluralistic state and society and asked for transnational references. Meanwhile in another panel, MUSTAFA GENCER (Bolu) and VICTORIA GRÄBE (Brunswick) dealt with the transformation of religious educational institutions and programs in the Near East with regard to the transition period from the Ottoman Empire to the Turkish Republic on the one hand, and with reference to the Algerian educational system during and after the French colonial government on the other hand. Afterwards, ESTHER MÖLLER (Mainz) analyzed the constitutive impact of educational transfer in the Near East by studying French and German schools in the Lebanon during the mandatary time. Möller raised the question of how multicultural and multidenominational contentions at the respective locations could also be understood within a concept of transnationality. Many transfer processes between Europe and the Near East were discussed at the public lecture by DAVID MENASHRI (Tel Aviv). With regard to Iran, the political

scientist explained the connection of education and modernization before the Islamic Revolution in 1979 and underlined the subcutaneous significance of Western educational contents up to now.

Within a comparative study about the similarities and differences in the field of religious education in England and Norway, ODDRUN BRÅTEN (Trondheim) regarded the subnational, national and supranational processes and called special attention to the comparability of national educational concepts by following common supranational educational traditions on both sides. SIEBREN MIEDEMA (Amsterdam) and WILNA MEIJER (Groningen) discussed the opportunities and limits for Islamic religious education in Dutch school. They both stressed the tension between national and normative claims on the one hand and religious and cultural traditions as well as liberal and orthodox Islamic educational claims on the other hand. As a transnational reference, Miedema and Meijer referred to the laical public school system in France. As a final talk of this panel, PETER SCHREINER (Münster) pointed out the current, first efforts to standardize religious education in Europe and he raised the question whether *Europeanization* could be a good term to describe these transnational developments.

The final panel on the last day of the conference laid a focus on transnational **networks** and its non-state actors. By analyzing the ecumenical discourse on education before the World Church Conference in Oxford in 1936/37, HENRIK SIMOJOKI (Bamberg) showed how ecumenical efforts could serve as the engine for transnational entanglements, although in his case study national patterns of perception were still dominant. In his opinion, purely comparative approaches would blockade the view on the spaces of discourse and communication. On the basis of Catholic catechetical papers, MARKUS MÜLLER (Mainz) reconstructed a network of Catholic pedagogues between Germany, France, Belgium and the United States in the post-war period that could be proved by the exchange of pictures from textbooks. HENNING SCHLUSS (Vienna) set a focus on religious education under Communist oppression and stressed the importance of informal networks in the former GDR in the late 1980s. In the second panel, networks of religious education before 1933 were observed by ROBERT SCHELANDER (Vienna), ANTJE ROGGENKAMP (Münster) focusing on the relationship between Protestant religious education and nationality in the Habsburg Empire and transnational networks of peace education in the 1920s. Finally, MICHAEL WERMKE (Jena) described the transfer processes of pedagogical knowledge and multi-religious educational programs in his comprehensive case study on Jewish and Muslim graduates at the Pedagogical Academy in Frankfurt from 1927 to 1933. He also suggested locating concrete places of transformation and reception within the networks as places of exchange, encounter and dialogue.

The conference was closed by some observations, suggestions and open questions by FRIEDRICH SCHWEITZER (Tübingen) with regard to further research on the concept and dimensions of transnationality in the field of religious education. As a result of the conference and as a contribution to research, Schweitzer stressed the importance of actors, media, and networks for the exchange of ideas and knowledge, but he also pointed out that a respective concept still had to be elaborated and systematized defining transfer and transnationality in the field of religious education. Furthermore, Schweitzer reminded the participants that researchers focusing on transfers should never lose sight of the related contexts. After all, specific contexts could have even created or supported the transfer of ideas, media, and religious concepts, but potentially, also restricted or prevented other processes of transfer and exchange. Particularly notable – and important for further research in the field of transnational dimensions of religious education – are the diverse transatlantic, namely German-American connections at the level of individuals, media, and institutions. Nevertheless, the interfaces with issues of Jewish and Islamic religious education as well as their history of education have brought profound results for a versatile multi-religious and multi-cultural discourse.

With reference to the life and work of the Protestant theologian and pedagogue Comenius (1582–1670), who had lived in many European countries, Schweitzer chose an example from the early modern times to show that the elaboration of transnational issues in the field of religious education should not be limited to the time after the year 1800, because universal ideas and concepts of religious education had already existed a long time before. By quoting Friedrich Schleiermacher (1768–1834), Schweitzer also stressed that linguistic untranslatability and national narrowness for the theory and concepts of education represent an obstacle for an appropriate elaboration of transnationality. In regard to the controversial discourse on the relationship between national-comparative and transnational-transfer-oriented approaches, Schweitzer suggested that only the combination of both approaches could lead to significant results. In his opinion, doing research on religious education was not only characterized by national frontiers, but also by a complex set of many religious, denominational, ethnical and other limitations. There is the challenging task to perceive all these limitations as well as the different efforts to cross them. Finally, Schweitzer asked the participants of the conference to think of the term *multilateralism* that should remind them “of the many limitations and of many blind spots the history of religious education is still suffering from”. ▀

Andreas Oberdorf M.Ed., M.A.
andreas.oberdorf@uni-muenster.de
University of Münster
Institute for Educational Sciences
Center for German-American Educational History



Tagungsprogramm / Conference program

David Käbisch (Frankfurt am Main): Begrüßung und Einführung / Introduction

1. Methodologie / Methodology

Gerd-Rainer Horn (Paris): Transnationalizing the History of Religion. The methodology and practice of transnational history

Silvia Kesper-Biermann (Köln): Transnationalizing the History of Education. Educational Spaces and Transfer in Educational Research

Bernhard Dressler (Marburg): Bildungsgeschichte und Bildungstheorie. Das systematische Verhältnis von Genese und Geltung in der Religionspädagogik

2. Medien / Media

Thomas Schlag (Zürich): Medien der Mission und Bildung. Die Entwicklung transnationaler Bildungsprogramme am Beispiel der Basler Mission im 19. und 20. Jahrhundert

a. Bücher und Katechismen / Books and Catechism

Peter Scheuchenpflug (Regensburg): Geistliche Bücher als transnationales Bildungsmedium. Das Beispiel Johann Michael Sailers

Werner Simon (Mainz): Ein Katechismus für alle? Das transnationale Projekt eines Welteinheitskatechismus

b. Lexika und Zeitschriften / Encyclopedia and Journals

Ruth Conrad (Tübingen): Transnationale Aspekte christlich-pädagogischer Enzyklopädie im 19. Jahrhundert

Sara Haen (Tübingen): Andere Länder, Konfessionen und Religionen in religionspädagogischen Zeitschriften. Die Wahrnehmungsmuster von katholischen und evangelischen Gymnasiallehrkräften

3. Organisationsmodelle / Organizational Models

a. Naher Osten / Near East

Mustafa Gencer (Bolu): Die Modernisierung von Institutionen religiöser Bildung in der Übergangsphase vom Osmanischen Reich zur türkischen Republik. Transnationale Perspektiven

Victoria Gräbe (Braunschweig): Religionsunterricht im algerischen Bildungswesen unter und nach der französischen Kolonialherrschaft

Esther Möller (Mainz): Orte der Mission? Französische und deutsche Schulen im Nahen Osten

b. USA

Gordon Mikoski (Princeton): The Germanization of American Theological Education. A case study about the Princeton Theological Seminary

Amadine Barb (Paris) / Rolf Schieder (Berlin): Education “Global Citizens” in an Age of Pluralism: Teaching about Religion in American Public Schools

c. Europa / Europe

Oddrun M. H. Bråten (Trondheim): Religious education in England and Norway: The transnational Dimension

Siebren Miedema (Amsterdam): Organizational Methods of Islamic religious education at schools in Europe

Wilna A. J. Meijer (Groningen): Islamic Education in the Netherlands. Transnational Dimensions of a School Struggle

Peter Schreiner (Münster): Eine Europäisierung religiöser Bildung? Religionspädagogik und internationale Standardisierungsprozesse

4. Öffentlicher Abendvortrag / Public Lecture

David Menashri (Tel Aviv): Education and Modernization in the Middle East – Transnational Perspectives: The Case of Iran

5. Netzwerke / Networks

a. 1918–1933

Robert Schelander (Wien): Protestantischer Religionsunterricht und Nationalitätenfrage im Habsburgerreich

Antje Roggenkamp (Münster): Transnationale Netzwerke der Friedenserziehung in den 1920er Jahren

Michael Wermke (Jena): Der Transfer pädagogischen Wissens. Jüdische und muslimische Absolventen der Frankfurter Pädagogischen Akademie 1927–1933

b. 1933–1989

Henrik Simojoki (Bamberg): Kirche, Staat und Erziehung im ökumenischen Diskurs. Transnationale Netzwerkbildung und Wissenschaftskommunikation am Beispiel der Weltkirchenkonferenz in Oxford 1937

Markus Müller (Mainz): Internationalisierung katholischer Bildungsorganisation in der Nachkriegszeit. Die Beziehungen katholischer Religionspädagogen nach Frankreich, Belgien und den USA

Henning Schluss (Wien): Erziehung, Bildung, Religion in der Ära des Kommunismus. Die Bedeutung informeller Netzwerke unter dem „Dach“ der Kirchen

6. Tagungsabschluss / Final Lecture

Friedrich Schweitzer (Tübingen): Rethinking the History and Challenges of Religious Education. The Meaning of Transnational Perspectives